



Bündner Verband für Volkstheater
GR bvv.ch



Theatergesellschaft Trimmis

Ein kurzzeitiger Gedächtnisverlust bietet willkommene Chancen

Bei Hubers geht's drunter und drüber. Eine retrograde Amnesie setzt Herbert ausser Gefecht. Gute Chancen für sein Umfeld, seine Festplatte mit eigenen Wünschen und Vorstellungen neu zu bespielen. Wenn das denn so einfach wäre. Und wo ist eigentlich der millionenschwere Koffer? Die Theatergesellschaft Trimmis brachte unter der Regie von Patrick Albrecht die Komödie «Reset – Alles auf Anfang» auf die Bühne.

Eine retrograde Amnesie ist gewiss nichts Lustiges. Die eigenen Erinnerungen sind ausgelöscht. Kaum einer weiss noch, wer er selber ist. Schwierig, den Weg zur eigenen Persönlichkeit zurückzufinden. Man könnte nun die Gelegenheit nutzen, sich eine ganz andere Vergangenheit zusammenzubasteln, quasi ein neuer Mensch mit neuer Vergangenheit zu werden. Ob das funktioniert? Wer weiss. Es könnte aber auch sein, dass das eigene Umfeld diese Chance nutzt. So geschehen in der Familie Huber. Die Theatergesellschaft Trimmis brachte die Komödie «Reset – Alles auf Anfang» von Roman Frankl & Michael Niavarani auf die Bühne. Regie führte Patrick Albrecht.

Manipulationen und Schwindeleien am Laufmeter.

Aber von Anfang an. In der Ehe von Maria und Herbert Huber steht es nach 13 Jahren Eheleben nicht zum Besten. Er hat mit seiner Sekretärin eine Affäre, sie hätte sich einen kreativen, künstlerisch tätigen Ehemann gewünscht. Einen wie Jean-Michel, ihre grosse Liebe. «Ich hätte mit Jean-Michel nach Paris gehen sollen», hält Maria eben ihrem Ehemann vor. «Jetzt geht das wieder los, bitte Maria. Du mit deinem Jean-Michel. Das macht mich wahnsinnig». Herbert braucht dringend einen Whisky, um den Streit hinunterzuspülen. Maria flüchtet sich in Yogaübungen. Just



Bilder: Theatergesellschaft Trimmis (theater-trimmis.ch)

in diesem Moment taucht die Sekretärin Stefanie auf. «Schatzi.» Oha, da dürften wohl mehr als Sekretariatsarbeiten in der Luft liegen. Stefanie ist offensichtlich die Geliebte von Herbert, die ihn möglichst bald heiraten und ein Kind von ihm haben möchte. Mitten ins Liebesgeflüster von Stefanie platzt Martin, ein alter Freund von Herbert und sein Steuerberater. Er hat ganz andere Probleme. Die Steuerbehörde ist hinter ihm her. Als Herbert einen millionenschweren Geldkoffer verstecken soll, taucht bei ihm eine Idee auf, die all seine Probleme auf einen Schlag lösen würde. Warum nicht mit dem Schwarzgeld abhauen. Tragischerweise hat er kurz darauf einen Autounfall, der eine retrograde Amnesie verursacht.

Nun geht es erst richtig los. Maria sieht ihre Chance, Herbert einzureden, er sei ihr sensibler Jean-Michel, der ihr Sonaten komponiert. Stefanie behauptet, sie sei schwanger, und die Scheidung sei bereits eingereicht. Die Halbschwester Laura kehrt den Spiess um und behauptet plötzlich, Haus und Vermögen gehörten ihr. Martin sucht indes verzweifelt seinen Koffer. Und Herbert? Der versteht die Welt nicht mehr.

Sie verpackt zu lernende Texte in Melodien

Die rasante Komödie lebt von turbulenten Szenen mit viel Witz und Humor. Ladina Hemmi ist eine der Spielerinnen, die bei der Theatergesellschaft Trimmis mit Herzblut auf der Bühne steht. Sie spielte Herberts schräge Halbschwester Laura, die mit Glückskekzen das ganz grosse Geschäft aufziehen will. Würde ihr Herbert denn das Startkapital spendieren? Sie finde sich sehr gut in solch schräge Rollen hinein, erzählte die Darstellerin. Gerade in solchen könne sie gut Distanz zum Alltag und dem «normalen» Leben aufbauen. Dem Theaterfieber ist sie vor 17 Jahren mehr

oder weniger dem Zufall verfallen. Die Theatergesellschaft suchte eine Zweitbesetzung für jemanden, der ausgefallen war. «Ich dachte, naja, wenn sie jemanden suchen, kann ich das ja machen. Es hat mit sofort den Ärmel reingezogen», erinnert sie sich. Es sind jeweils zweimal zwei Stunden pro Woche während der Zeit der Proben, in denen sie mit ihren Mitspielerinnen und Mitspielern ins Spiel eintauchen könne. «Dieser Abstand zum Alltag tut mir gut.» Im Stück «Reset – Alles auf Anfang» hatte sie rund 150 Einsätze. Wie macht man sich ein solches Textvolumen zu eigen? «Man setzt sich hin und lernt», meinte sie lachend. Auch mal anhand von Textaufnahmen ab Band. Dann seien natürlich auch die Proben, die einen stets weiterbringen würden. «Aus Sätzen, die mir gar nicht im Gedächtnis bleiben wollen, kreierte ich ein kleines Lied, das ich singe. Ist ein Satz in eine Melodie verpackt, bleibt er mir besser im Gedächtnis hängen.»

Ladina Hemmi ist in Trimmis geboren und aufgewachsen und arbeitet heute bei einer Versicherung. Nebst ihr standen auf der Bühne: Georg Groll, Barbara Schädler, Seraina Burger, Gion-Marc Siegenthaler, Könül Akhundova, Mario Niederberger, Michael Mani, Laurin Flüttsch, Josias Burger, Ursina Bernold-Malär, Carolina Mayer und Cilia Rohner-Malär. Regie führte Patrick Albrecht. Für die Technik zeichneten Daniel Forlin und Mario Savator verantwortlich.

Die Theatergesellschaft Trimmis wurde im Jahr 1962 gegründet. Am 9. Januar 1964 konnte mit dem «Die Glocken von Plurs» die erste Premiere gefeiert werden. Seither führt der Verein alljährlich eine Komödie auf, seit dem Jahr 2008 unter der Regie von Patrick Albrecht.

Maya Höneisen

Theaterverein Tschierschen

Wichtig ist, eine Verbindung zum Publikum zu schaffen

Beim Theaterverein Tschierschen-Praden fanden in der Aufführung «Äplerläba» skurrile Figuren den Weg auf die Alp von Seppli und Resi. Selbstredend, dass dieses zusätzliche «Personal» das Alpleben zünftig durcheinanderbrachte. Die Mitglieder des Theatervereins brachten das Stück von Lukas Bühler mit viel Spielfreude und Spass auf die Bühne.

«Miar Senna hends luschtig, miar Senna hends guat». Eine Alphütte mit den obligaten Geranien vor dem Fenster, gegenüber der Stall, frische Wäsche flattert an der Leine im Wind, ein paar Heuballen, dahinter die grossartige Bergkulisse, und Sepp besingt das heile Äplerleben. Regisseurin Renate Schaffter unterbricht: «Jeder ist für seine Requisiten, die er auf der Bühne braucht, selber verantwortlich». Sepps Frau platziert noch hurtig den Wäschekorb am richtigen Ort. «Wie sieht es aus mit Michis Frisur?», fragt jemand dazwischen. «Etwas Gel braucht es noch, sonst alles in Ordnung», kommt aus dem Hintergrund die Antwort. «Los, probieren wir nun.» Sepp und Resi stimmen also im Duett an: «Miar Senna hends luschtig, miar Senna hends guat». Prima. Selbst die Kühe im Stall schicken ein fröhliches Muh auf die Bühne. Bis zur Premiere wird alles perfekt sein.

Die Regisseurin Renate Schaffter ist seit 26 Jahren Mitglied beim Theaterverein Tschierschen-Praden. Seit drei Jahren führt sie Regie. Wir fragten nach, was sie am Theater fasziniert und wie die engagierte Regisseurin ihre Arbeit versteht.

Was fasziniert dich am Theater? Es ist das Erarbeiten eines geschriebenen Stückes, die Entwicklung eines Stückes, bis es bühnenreif ist und der Vorhang aufgeht. Was innerhalb dieser Zeitspanne passiert, ist für mich spannend. Wie aus geschriebenen Worten auf der Bühne eine lebendige Kommunikation entsteht, hat mich schon als Spielerin und als Co-Regisseurin fasziniert. Wichtig ist mir dabei immer, dass eine Verbindung mit dem Publikum entsteht.

Wer macht die Stückauswahl? Wir sind zu dritt. Sobald wir wissen, wer im jeweils kommenden Winter mitspielen wird, beginnen wir mit der Suche nach einem passenden Stück. Wir haben nur einen kleinen Fundus an Spielern, aktuell sind es zehn. Das heisst, wir müssen ein Stück finden, das auf die Anzahl der Spie-

lenden passt. Das ist oft recht schwierig. Dieses Jahr sind wir sehr glücklich, dass wir mit «Äplerläba» ein passendes gefunden haben, das mit den Leuten und den Charakteren punktgenau auf unseren Verein passt.

Wenn du an ein Stück herangehst, übersetzt du es auch? Nein, wir arbeiten mit Dialektstücken, passen sie aber an unseren Dialekt an. Gelegentlich schreiben wir eine zusätzliche Rolle in das Stück. Das haben wir dieses Jahr gemacht. Wir haben ein theaterbegeistertes Mitglied, das in Winterthur wohnt. Bis anhin kam er jeden Donnerstag zu den Proben nach Tschierschen. Diesmal meinte er, eine kleinere Rolle würde ihm entgegenkommen, damit er nicht einmal pro Woche herfahren müsste. Er spielt nun einen Polizisten, der am Schluss des Stückes zwei Ganoven verhaftet.

Machst du bei der Erarbeitung eines Stückes vorab ein Konzept zur Aufführung? Ja. Ich lese das Stück ein paar Mal. Dann habe ich auch schon die entsprechende Rollenverteilung im Kopf. Auch vom Bühnenbild habe ich bereits eine recht konkrete Vorstellung. Falls ich feststelle, dass die Rolle doch nicht so ganz passt, lese ich das Stück ein weiteres Mal und besetze um. Das passiert alles, bevor ich den Spielern mitteile, wer wen spielt. Eventuell passe ich auch den Text leicht an. Man muss immer auch überlegen, bringt der Schauspieler, die Schauspielerin das mit, was ich möchte? Ist es zu anspruchsvoll für sie oder ihn, nehme ich gerne etwas mehr Aufwand in Kauf, um zu erklären, wie ich die Figur sehe. Während der Proben lasse ich aber auch viel Raum für Ideen der Spielenden.

Hast du vorab auch bereits eine Vorstellung vom Bühnenbild, den Kostümen und der Lichtsetzung? Ja, meine Idee zum Bühnenbild diskutieren wir zu dritt. Unser Bühnenbildner setzt dann die finale Idee um. Bei den Kostümen schauen wir erst, wer was bereits zu Hause hat und mitbringen kann. Zusätzlich haben wir einen eigenen Fundus. Eher selten leihen wir uns auch Kostüme aus einem anderen Fundus. Das Licht ist für mich enorm wichtig. Leider kann man aber mit der bestehenden Infrastruktur der Mehrzweckhalle in Tschierschen die Lichteffekte nicht optimal setzen. Das ist aber jetzt Thema im Vereinsvorstand.



Bild: zvg

«ÄPLERLÄBA» STÜCKINHALT

Auf der Alp «Büel» ist die Welt noch in Ordnung. Abseits der Hektik der heutigen Zeit, leben Sepp und Resi ruhig, zufrieden und im Einklang mit der Natur. Allerdings bringen zwei Schwestern auf der Suche nach dem «Mr. Right» bald einmal Action in den Alltag. Mit der Ruhe ist es endgültig vorbei, als ein Topmodel auftaucht, angeblich für ein Fotoshooting in freier Natur. Eine Esoterikerin, die auf der Alp ihre innere Mitte zu finden hofft, schafft für zusätzliche Störungen in der Idylle. Wenn dann noch zwei flüchtige Ganoven aufkreuzen, ist der Mist gerührt. Die heile Welt auf der Alp «Büel» kommt gefährlich ins Wanken.

Es spielten: Chrigel Schaffer, Anina Jäger, Cécile Hirt, Urban Halter, Janine Gaffon, Alice Mark, Daniela Rösli, Michi Ernst, Beat Engi; **Regie:** Renate Schaffter; **Bühnenbau:** René Plum; **Licht/Ton:** Hans Ernst; **Maske:** Cécile Hirt und Daniela Rösli.

Was ist wichtig in der Regie, damit der Kontakt zum Publikum entsteht? Es ist wichtig, dass auf der Bühne eine Kommunikation stattfindet: verbal, non-verbal und paraverbal, also wie etwas gesagt wird. So beginnt das Stück zu leben. Wichtig ist auch, dass eine Handlung logisch abläuft. Dann sind Gestik, Mimik und die Körpersprache wichtig. Man sagt, 7 % vom Text erreichen das Publikum, 38 % machen die Stimme und die Tonlage und 55 % ist Körpersprache. Zu beachten sind auch die Positionen der Spielenden und dass sie dem Publikum zugewandt sind.

Wie förderst du den Zusammenhalt im Ensemble? Indem ich sie in eine offenen Kommunikation miteinbeziehe. Nach den Proben machen wir stets eine Manöverkritik und besprechen die Probe gemeinsam. Miteinander zu reden ist sehr wichtig für den Zusammenhalt.

Maya Höneisen

Unión da Teater Cuschnaus

Ina miss Svizra sco nova affitadra procura per tumult

In tipic liug da scuntrada en ina casa da pliras famiglias ei il zuler. Ei entscheiva pil pli cun in raschunem banal davart l'aura, ils affons ni biadis e cala buca darar cun derasar tschontschas las pli abstrusas sur da vischinas e vischins.

Ella casa dall'Unión da teater Cuschnaus en Val Lumnezia eis ei buc auter. Il mazler e patrun-casa, Bernard Tschèp, la vieua Heidi Scalin-Cabrin e sia feglia Clara vegnessen zuar pil pli ora bein in cun l'auter – schèi dess mo buca la vischina Silvana Polo. Lezza spendra negin cun siu paterlem. Ella renfatscha a Clara da retscheiver visetas da muronz, teidla ora ils discuors dils auters on zuler e semischeida en dapertut nua ch'ella duess buc. Il clima den-

ter ils affitaders ei pia gia fragils e vegn mess avon ina nova sfida cura ch'il meister-mazler Tschèp annunzia l'antieriura miss Svizra sco nova affitadra. En in vestgiu stretg da glizzer e cun garderoba da Gucci ella cofra fila la steiletta cuort suenter era gia tras la casa. Sin quei ha Silvana mo spitgau. Ella raquenta all'antieriura miss Svizra dallas historias dad umens da Clara e procura ussa pèr da dretg per embrugls. Il schischuri crescha aunc cura



che objects e maletgs svaneschan a moda misteriusa ord casa. Dat ei zanza in lader ni ei la casa perfin strienada? La finala sto il polizist Gion Decurtins vegnir involvius. Cun sia tempra ruasseivla duei el sclarir ils enguladetschs e far vorden el caos.

Il toc «Rueida on zuler» da Jens Exler (Breuninger Verlag) ha l'Unión da teater Cuschnaus presentau per l'emprema gada egl onn 1990. 35 onns pli tard ei il toc vegnius adattaus en ina nova versiun plein schischuris e malcapentschas che cuntegn era ina presa crimi.

Sin tribuna ein stai da veser: Bistgaun Capaul, Rita Montalta, Norianna Bundi, Seraina Capaul, Michela Projer, Tom Arpagaus, Sabrin Derungs e Silja Montalta; reschia: Michela Projer; tecnica: Kim Carigiet; costumes: Margaretha Riedi e Mariana Blumenthal.

Las presentaziuns vegnan accumpignadas cun sottitels tudestgs per render accessibel il teater a persunas da lieunga tudestga.

Maya Höneisen



Theaterverein Cuschnaus

Miss Schweiz mischt das Mietshaus auf

Einer der gängigsten Orte für zwischenmenschliche Kommunikation dürfte das Treppenhaus eines Mietshauses sein. Es beginnt beim belanglosen Austausch übers Wetter, die Kinder und Enkelkinder und endet in den abstrusesten Gerüchten über Nachbarinnen und Nachbarn.

Im Mietshaus der Unión Teater Cuschnaus in der Val Lumnezia ist das nicht anders. Der Metzger und Hausbesitzer Bernard Tschèp, die frisch verwitwete Heidi Cabrin-Scalin und ihre Tochter Clara leben zwar in mehr oder weniger gutem Einverständnis zusammen, wäre da nicht die Nachbarin Silvana Polo. Nichts ist sicher vor ihr. Sie unterstellt Clara nächtliche Männerbesuche, belauscht unverfroren jedes Gespräch im Haus und mischt sich überall ein, wo sie nicht sollte. Das eh schon fragile Zusammenleben gerät vollends ins Wanken, als Metzgermeister Tschèp die ehemalige Miss Schweiz als neue Mieterin ankündigt. Im knallengen roten Glitzerkleidchen mit der Gucci-Garderobe im Koffer rauscht das Sternchen kurz darauf auch schon an. Ein gefundenes Fressen für Silvana, die ihr als erstes von den nächtlichen Männerbesuchen bei Clara erzählt und nun erst recht Unruhe stiftet. Als plötzlich Gegenstände und Bilder aus dem Haus verschwinden, beginnt die Gerüchteküche zu brodeln. Schleicht sich ein Dieb ins Haus oder spukt es gar? Schliesslich wird der Polizist Gion Decurtins eingeschaltet. Mit seiner besonnenen Art soll er die Diebstähle aufklären und Ordnung ins Chaos bringen.

Das Stück «Tgi sa tut, tgi sa dapli», Originalfassung von Jens Exler (Breuninger Verlag),

ist ein turbulentes Verwirrspiel voller Missverständnisse und einer Prise Krimi.

Auf der Bühne standen: Bistgaun Capaul, Rita Montalta, Noriana Bundi, Seraina Capaul, Michela Projer, Tom Arpagaus, Sabrin Derungs und Silja Montalta. Regie: Michela Projer, Technik: Kim Carigiet, Kostüme: Mar-

garetha Riedi und Mariana Blumenthal. Die Aufführungen wurden von deutschen Übertiteln begleitet, um die romanische Theaterkultur auch einem deutschsprachigen Publikum zugänglich zu machen.

Maya Höneisen



Theaterverein Cuschnaus

Die **Unión da teater da Cuschnaus** hat in seiner 30-jährigen Vereinsgeschichte zahlreiche Stücke aufgeführt. Einen Höhepunkt bildete das Freilichtspiel «Passiun» im Jahr 2003 unter der Regie von Nicolaus Caduff und Erwin Caduff. In den darauffolgenden Jahren arbeitete der Verein mit dem Regisseur Roman Weishaupt – späterer Direktor des Theater Chur – zusammen. Er brachte eine frische Mischung aus Volkstheater und professionellem Theater in den Verein. Mit dem aktuellen Stück «Tgi sa tut, tgi sa dapli» von Jens Exler knüpft der Verein an seine ursprüngliche Theatergeschichte an. Es wurde bereits vor rund 35 Jahren unter dem Titel «Rueia on zuler» aufgeführt.



Eine verdiente Ehrung für das Junge Theater Graubünden

In der letzten Ausgabe der Theater Zytig haben wir von einer Aufführung des im Jahr 2011 gegründeten Jungen Theaters Graubünden (JTG) berichtet. Der Verein entwickelt mit Kindern und Jugendlichen im Kanton Graubünden professionelle Theaterproduktionen. In Anerkennung seiner Leistungen als «Türöffner zu Kunst und Kultur für Kinder in allen drei Sprachkulturen Graubündens» wurde das JTG am 12. März mit einem Förderpreis des Kantons Graubünden in der Höhe von CHF 20'000.– geehrt. Der Bündner Verband für Volkstheater gratuliert dem JTG ganz herzlich. (mh)